

## KURZ NOTIERT

**Davis Cup: Becker hofft auf Bestbesetzung**



Plant mit allen seinen Topstars: Boris Becker. Foto: dpa

**Ismaning.** Boris Becker rechnet für die erste Davis-Cup-Runde 2018 mit einem deutschen Tennis-Team in Bestbesetzung. Nach derzeitigem Stand erwartet der Hauptverantwortliche für die deutschen Herren auch einen Start von Topspieler Alexander „Sascha“ Zverev. „Die positive News ist, dass glaube ich alle Spieler, inklusive Sascha, in der ersten Runde spielen wollen“, sagte Becker gestern bei einer Podiumsdiskussion. Für Deutschland startet der Davis Cup 2018 mit einem Auswärtsspiel (2. bis 4. Februar) in Australien. dpa

**Handball: Wetzlar holt Buric-Nachfolger**

**Wetzlar.** Handball-Bundesligist HSG Wetzlar hat Tibor Ivanisevic (27, Skjern Handbold/Dänemark) als Nachfolger für den im Sommer 2018 zur SG Flensburg-Handewitt wechselnden Stammtorhüter Benjamin Buric verpflichtet. Gestern Abend gewann die HSG im Pokal hauchdünn mit 28:27 beim Zweitligisten Bergischen HC. dpa

## FUSSBALL-NOTIZEN

Der italienische Erstligist Cagliari hat Trainer Massimo Rastelli entlassen.

Abwehrspieler Tin Jedvaj (21) ist 102 Tage nach seinem Haarriss im rechten Schienbein gestern wieder in das Mannschaftstraining von Bayer Leverkusen zurückgekehrt.

Der frühere englische Meister Leicester City hat Trainer Craig Shakespeare von seinen Aufgaben entbunden. Im kommenden Ligaspiel bei Swansea City soll der bisherige Assistenztrainer Michael Appleton die Mannschaft betreuen.

Bernd Storck ist nicht mehr Trainer der ungarischen Nationalmannschaft. Nach dem Scheitern in der WM-Qualifikation trennen sich der Coach und der Fußball-Verband (MLSZ) einvernehmlich.

## ZAHLENSPIEGEL

**FUSSBALL**  
2. Bundesliga, 10. Spieltag: Darmstadt - Nürnberg 3:4. **Tabellenspitze:** 1. Düsseldorf 10 Spiele/20 Tore/25 Punkte; 2. Kiel 10/26:14/22; 3. Nürnberg 10/24:14/19; 4. U. Berlin 10/20:12/18; 5. Sandhausen 10/13:8/17; 6. Arm. Bielefeld 10/15:15/17; 7. St. Pauli 10/10:12/17; 8. Darmstadt 10/20:19/15  
**Regionalliga West, 12./13. Spieltag:** Fort. Düsseldorf II - Bor. Dortmund II 2:0; Bonner SC - Alem. Aachen 0:2

**HANDBALL**  
DHB-Pokal, Achtelfinale: Bergischer HC - Wetzlar 27:28

**TENNIS**  
Männer in Antwerpen (589 185 Euro), 1. Runde: Tiafoe (USA) - Mayer (Bayreuth) 6:3, 6:4  
Frauen in Moskau (1,679 Mio. Dollar), 1. Runde: Gorges (Bad Oldesloe/7) - Monowa (Russland) 6:0, 6:3  
In Luxemburg (226 750 Dollar), 1. Runde: Broady (Großbritannien) - Maria (Bad Saulgau/6) 6:2, 6:2; Petkovic (Darmstadt) - Martić (Kroatien) 6:1, 3:6, 7:6 (7:5)

## LIVE IM TV

**Eurosport:** 14.00 - 19.00 u. 20.00 - 23.55 Snooker, English Open in Barnsley  
**Sport1:** 15.55 - 18.00 Fußball, Uefa Youth League, 3. Spieltag; Bayern München - Celtic Glasgow  
**Sport1:** 19.00 - 21.00 Volleyball, Bundesliga Frauen, 1. Spieltag; Wilsbiburg - Schwenin  
**ZDF:** 20.25 - 23.15 Fußball, Champions League; Bayern München - Celtic Glasgow; anschließend Zusammenfassung weiterer Spiele

# Die blinden Flecken der Bestenlisten

Eine Ausstellung erinnert an 17 deutsch-jüdische Spitzensportler, die durch den NS-Terror in Vergessenheit gerieten. Jetzt sind die Figuren vor dem Fußballmuseum in Dortmund zu sehen.

Von Ekkehard Rüger

**Dortmund.** „Wie große, lebendige Stolpersteine“ stehen sie da, auf dem Platz der Deutschen Einheit vor dem Deutschen Fußballmuseum in Dortmund, gleich gegenüber dem Hauptbahnhof. Wo so viel Deutsches im Namen geführt wird, da passen sie gut hin, diese deutschen Sporthelden. Rudi Ball, Lilli Henoch, Ralph Klein, Julius und Hermann Baruch zum Beispiel. Einst haben sie dem deutschen Sport ihren Stempel aufgedrückt. Dann verschwanden sie plötzlich aus den Bestenlisten und den Mitgliederverzeichnissen. Ausradiert – immer der Name, in vielen Fällen auch das Leben.

Die Formulierung mit den Stolpersteinen stammt von Henry Wahlig. Mit der Aktion „Stolpersteine“ erinnert der Kölner Künstler Gunter Demnig seit 25 Jahren an die Opfer des Nationalsozialismus. Quer durch Europa finden sich kleine Messingplatten im Boden – dort, wo die Menschen ihren letzten Wohnort hatten, bevor der NS-Terror sie traf. Und Historiker Wahlig verfolgt mit den lebensgroßen Figuren der Sportaspe ein ähnliches Ziel. „Das waren ganz herausragende deutsche Sportler. Und nur weil sie jüdischen Glaubens waren, sind sie in der Regel aus der Geschichte herausgeschrieben worden.“ Noch bis in die jüngste Vergangenheit waren viele von ihnen völlig vergessen. Jetzt nicht mehr. Man kann sie nicht übersehen, hier vor dem Museum. Sie erobern sich ihren Platz im kollektiven Sportgedächtnis der Nation zurück. Ihrer Nation.

„Nur weil sie jüdischen Glaubens waren, sind sie in der Regel aus der Geschichte herausgeschrieben worden.“

Henry Wahlig  
Historiker

Emanuel Lasker zum Beispiel, Schwager von Else Lasker-Schüler. Heiligabend 1868 in (ja!) Berlinchen geboren, entwickelt sich der Mathematiker zu einem der wichtigsten Schachspieler der Welt. Von 1894 bis 1921, also 27 Jahre, behauptet er sich als Weltmeister. „Das hat vor und nach ihm nie wieder ein Spieler geschafft“, sagt Stefan Mühlhofer, Leiter des Dortmunder Stadtarchivs. Aber mit der Machtergreifung der Nazis wird der gute Freund Albert Einsteins zur Flucht gezwungen. Sein Name verschwindet aus der öffentlichen Wahrnehmung. Anfang 1941 stirbt Lasker in New York.

Oder die Cousins Alfred und Gustav Felix Flatow. Die beiden Turner bescheren Deutschland bei den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit 1896 in Athen die ersten Goldmedaillen. Aber die nationalistische Turnerschaft ist ab 1933 besonders eifrig. Die Nazis sind gerade frisch an der Macht, da melden die ersten Vereine schon unaufgefordert, sie hätten alle jüdischen Mitglieder bereits ausgeschlossen. So geht es auch Alfred Flatow nach 46-jähriger Mitgliedschaft in seinem Verein. Er bleibt trotzdem in Berlin, wird 1942 nach



Die Nachgeborene: Sarah Poewe holt 2004 in Athen als erste jüdische Sportlerin nach dem Zweiten Weltkrieg wieder eine Olympiemedaille für Deutschland.

Fotos: Ekkehard Rüger



Der Pionier: Walther Bensemann bringt den DfB, viele Fußballclubs und das Sportmagazin „Kicker“ auf den Weg.



Der Patriot: Julius Hirsch kämpft für Deutschland im Ersten Weltkrieg - und wird im Zweiten Weltkrieg in Auschwitz ermordet.



Die Betrogene: Gretel Bergmann darf in Berlin nicht starten.



Der Rekordhalter: Gottfried Fuchs schießt in einem Spiel zehn Tore.



Die Ersten: Alfred und Gustav Felix Flatow gewinnen 1896 Gold für Deutschland. Historiker Henry Wahlig erläutert ihren Lebensweg.

Theresienstadt deportiert und dort ermordet. Sein Cousin flieht in die Niederlande, wird verraten und verhungert 1945 ebenfalls in Theresienstadt.

**Ausstellung für die European Maccabi Games in Berlin**

Sporthistoriker Wahlig arbeitet noch am Institut für Sportwissenschaft der Universität Hannover, als im Vorfeld der European Maccabi Games 2015 das Angebot kommt, sich an der Konzeption einer Ausstellung zu beteiligen. Die größte jüdische Sportveranstaltung Europas soll zum ersten Mal in Deutschland ausgerichtet werden – ausgerechnet in Berlin, wo die Nazis 1936 versucht hatten, mit ihren Propagandaspielen die Welt zu täuschen. Die Ausstellung „Zwischen Erfolg und Verfolgung“ will den unterschlagenen Stars von damals wieder den Platz einräu-

men, der ihnen gebührt. Zum ersten Mal sind die 17 Figuren im Sommer 2015 auf dem Washingtonplatz vor dem Berliner Hauptbahnhof zu sehen.

Berlin 1936 hätte der Höhepunkt der Karriere von Gretel Bergmann werden sollen. Die Weltklasse-Athletin war nach England emigriert, von den Nazis aber zur Rückkehr gezwungen worden, weil man ihrer Familie andernfalls Repressalien angedroht hatte. Nun soll sie die jüdische Vorzeigesportlerin werden, um Boykotts abzuwenden. Doch obwohl sie kurz vor den Spielen den deutschen Rekord einstellt, wird ihr die Teilnahme schließlich doch verweigert, nachdem sichergestellt ist, dass sich die US-Delegation schon auf dem Weg nach Deutschland befindet. Enttäuscht wandert sie in die USA aus. Deutschen Boden wird sie erst 1999 wieder betre-

ten – und erst 2009 nimmt der Deutsche Leichtathletikverband ihren Rekordsprung von 1936 wieder in seine Statistiken auf. Gretel Bergmann stirbt am 25. Juli 2017 in New York, im Alter von 103 Jahren.

**Heute ist ein Preis nach Walther Bensemann benannt**

Am Freitag wird der spanische Weltmeister-Trainer Vincente del Bosque in Nürnberg mit dem Walther-Bensemann-Preis ausgezeichnet. Der Namensgeber des Preises ist auch in Dortmund zu sehen. Eine Ausstellung vor dem Fußballmuseum ohne Fußballer – das wäre auch schwer vorstellbar gewesen. Bensemann, Mitbegründer des Deutschen Fußball-Bundes und zahlreicher Fußballvereine, darunter des Vorgängerclubs von Bayern München, dazu Gründungs-

zins, gilt als der wichtigste Fußballpionier Deutschlands. Aber auch er, der Fußball immer als Weg der Völkerverständigung verstanden hat, verschwindet 1933 von der Bildfläche. Die Kicker-Redaktion muss er verlassen, ein Jahr später stirbt er in der Schweiz mit gebrochenem Herzen.

Nicht weit von Bensemann steht Gottfried Fuchs. Sein Torrekord gilt bis heute: Beim 16:0-Sieg der Deutschen über Russland während der Olympischen Spiele 1912 trifft er zehnmal. Mit seinem jüdischen Mitspieler und Nationalmannschafts-Kollegen Julius Hirsch spielt Fuchs im Sturm des Karlsruher FV. Während ihm später die Flucht gelingt, lässt sich Hirsch, überzeugter Patriot und Soldat im Ersten Weltkrieg, aus Sorge um die Familie von seiner nicht-jüdischen Frau scheiden, wird

## AUSSTELLUNG

**AUSRICHTER** Das Zentrum deutsche Sportgeschichte und die Universitäten Potsdam und Hannover in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Fußballmuseum und der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache in Dortmund.

**DAUER** Die 17 Figuren mit einem Foto auf der Vorder- und Erläuterungen zur Person auf der Rückseite sind noch bis zum 19. November auf dem Vorplatz des Deutschen Fußballmuseums in Dortmund zu sehen (ganztägig zugänglich, Eintritt frei).

**BEGLEITPROGRAMM** Das Museum bietet ein Rahmenprogramm an. So geht es am 4. Dezember um 20 Uhr um das Thema: „Angriff über rechts: Neonazis im Stadion“. Ein Gast ist Claudia Roth (Grüne), Vizepräsidentin des Bundestags.

**FÖRDERER** Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, DFB-Kulturstiftung, Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, Deutsche Bahn-Stiftung.

juedische-sportstars.de  
fussballmuseum.de/anstoss

schließlich nach Auschwitz deportiert – und dort direkt bei der Ankunft ermordet. Sein letztes Lebenszeichen ist eine Geburtstagskarte an seine Tochter Esther, abgestempelt am 3. März 1943 in Dortmund.

Die meisten der Sporthelden finden bei ihrem Verschwinden keine Fürsprecher. Die Leistungen, der Nationalstolz, die Vereinsfreundschaften – alles vergessen. „Wenn ich diese Geschichten heute jungen Menschen näher bringe, dann auch, um zu zeigen, dass wir eine andere Zivilcourage zeigen müssen“, sagt Henry Wahlig, heute für das Kultur- und Veranstaltungsprogramm des Fußballmuseums verantwortlich. Und er hofft, dass die Beispiele der Ausstellung ein Denkanstoß sein können, um vor Ort im Heimatverein den blinden Flecken in den Bestenlisten und Mitgliederverzeichnissen nachzugehen.

**Eine deutsche Sportlerin, keine jüdische**

Und dann ist da noch Sarah Poewe. Eine Nachgeborene, 1983 in Kapstadt zur Welt gekommen. Bei den Olympischen Spielen in Athen holt die Schwimmerin 2004 an der Seite von Franziska van Almsick Bronze in der Staffel – und ist damit die erste jüdische Athletin, die nach dem Zweiten Weltkrieg eine olympische Medaille für Deutschland gewinnt. Dass ihre jüdische Herkunft in der Öffentlichkeit kaum eine Rolle spielt, ist ihr gerade recht. Denn so will sie gesehen werden: als deutsche Sportlerin, nicht als jüdische. Die anderen 16 hatten sich auch so verstanden.